

(Auslassungen am Anfang und am Ende der Auswahltexte sind nicht gekennzeichnet). Die Bearbeitung bietet für Kürzungen sinnvollen Ersatz durch deutsche Einleitungen und Zwischenstücke. An zwei Stellen wird der Redetext in deutscher Übersetzung präsentiert (M5, S. 21, sowie S. 37). Zumindest für M5 wäre Zweisprachigkeit nützlich gewesen, damit Lernende am lateinischen Text belegen und ggf. kritisch mit der Übersetzung umgehen können.

Aufgaben auf den Seiten 7, 13, 21, 23, 28 dienen der Charakterisierung des Verres. Daran wird deutlich, dass die Bearbeitung sowohl in der Stellenauswahl als auch mit den dazugehörigen Aufgaben die Reden als Ganzes betrachtet wissen will und übergeordnete Interpretationsansätze verfolgt.

Die Aufgabenformulierungen im Einzelnen sind nicht immer überzeugend. Für die Kursstufe ist es wohl zu einfach, die Antwort auf die Doppelfrage: „Welche Stilfigur wendet Cicero hier mustergültig an? Was ist der Zweck dieses rhetorischen Verfahrens?“ (S. 13) im dankenswerterweise auf Wichtiges reduzierten Stilmitelverzeichnis mit Stellenangabe aufzufinden! Insgesamt sollten sich Aufgaben stärker an den Operanden der EPA orientieren. Einige Fragen sind zudem etwas zu suggestiv (S. 35: „Was ist das Unerhörte an Verres' Vorgehen hier?“ statt etwa: Bewerten Sie Verres' Vorgehen aus römischer Sicht. S.31: „Worin liegt die besondere Unmenschlichkeit im ‚System Verres‘?“ statt etwa: Charakterisieren Sie das „System Verres“.). Die Aufgaben sind desungeachtet abwechslungsreich, da sie neben wichtigen Interpretationsansätzen auch Grammatik und Stilistik, vor allem auch Handlungsorientierung berücksichtigen.

Bilder sind oft nur illustrativ, unterstützen aber auch dann noch das Textverständnis, z. B. Abbildungen skythischer Kunst, die den Eindruck hochstehender Kultur vermitteln (im Gegensatz zur Barbarei des Verres).

Unmittelbare Übersetzungshilfen beschränken sich auf Vokabelangaben, bei denen zunächst angenehm auffällt, dass sie neben dem Text stehen und sich auf unmittelbar benötigte Bedeutungen beschränken. Verweise auf vermeintlich Bekanntes sind allerdings auch verzichtbar. Die Textge-

staltung selbst hilft den Übersetzenden nicht, etwa durch Einrückungen oder optische Unterstützung satzwertiger Konstruktionen. Hier bleibt die Lehrkraft gefordert.

Wer mit seinem Lateinkurs „In Verrem“ lesen möchte, findet in diesem Heft eine gut einsetzbare Textauswahl.

JÜRGEN RETTBERG, Kusey.

*Tierisch gut. Phädrus, Fabeln. Bearbeitet von Christian Zitzl. Reihe Transfer, Heft 9. Verlag C. C. Buchner, Bamberg 2009. VII+48 S., EUR 9,40 (ISBN 978-3-7661-5169-8).*

CHRISTIAN ZITZL hat mit seiner Neubearbeitung von PHAEDRUS-Fabeln gezeigt, dass auch bei vermeintlich abgegriffenen Texten noch didaktische Reserven freizusetzen sind.

Phaedrus spricht uns als Publikum mit einer Moderation, die an Zirkus erinnert, unmittelbar an. Damit findet er für die auftretenden Tiere einen geeigneten Rahmen und fügt die einzelnen Fabeln zu einem lebendigen Ganzen zusammen.

Die Auswahl an Fabeln bietet keine Überraschungen. Vernünftigerweise hat Christian Zitzl sich am bewährten Kanon orientiert und den Versuch zwanghafter Originalität unterlassen.

Die Fabeln werden lateinisch, zweisprachig, oder deutsch präsentiert, manchmal auch deutsche Verse in lateinischen Text eingefügt. Der durchdachte, angemessene Einsatz deutschsprachiger Passagen führt zu einer altersgerechten Ausgabe. Das Doppelseiten-Prinzip erleichtert durch Übersichtlichkeit die Arbeit.

Vokabelangaben beschränken sich auf das aktuell Notwendige und verzichten auf nutzlose und zeitfressende Verweise. Lediglich auf die in S. III-IV dem Heft vorangestellten sprachlichen und metrischen Besonderheiten wird zurückgewiesen. In bewährter transfer-Tradition erscheinen Vokabeln neben dem Text, so dass umständliches Suchen in aufgeblähten *sub-linea*-Kommentaren entfällt.

Liebevolle Illustrationen unterstützen das Textverständnis. Die Aufgaben sind anregend, besonders weil durchgängig Aktualitätsbezüge und Produktivität berücksichtigt sind. Lernende werden aufgefordert, Promythia und Epimythia zu formulieren, Fabeln umzuschreiben und deren Aktualität zu überprüfen. Wertbegriffe wie Recht

und Unrecht sollen auf die Fabeln angewandt und diskutiert werden. Leider fordert nur eine Aufgabe (T3, S. 41) zur szenischen Nachgestaltung auf. Gerade Fabeln fordern geradezu zur Aufführung eigener aktualisierter Versionen auf! Die Aufforderung zum „Nachspielen“ beliebiger Geschichten im Anschluss an den Epilog (S. 42) ist dafür nur ein schwacher Ersatz.

Phaedrus-Rezeption ist reichhaltig berücksichtigt, abwechslungsreiche Fabel-Varianten von HORAZ' „Stadtmaus und Landmaus“ (S. 13) bis zur neuzeitlichen Version (S. 17: Variationen zu „Fuchs und Rabe“ von JEAN DE LA FONTAINE, G.E. LESSING und NELE MOOST) begleiten die Phaedrus-Texte. Ein witziges Sprachspiel am Schluss der Ausgabe stellt die Verbindung zu deutschen Sprichwörtern her.

Die Eignung der Fabeln zur Grammatikwiederholung wird genutzt, ohne Texte zum Grammatiksteinbruch verkümmern zu lassen, da der Schwerpunkt auf der Interpretation liegt und die Aufgaben Grammatik als Instrument zum Textverständnis erfassbar machen. Die Zusammenstellung wichtiger Grammatikerscheinungen auf S. VI ist dabei sehr hilfreich.

Ein inhaltlich wichtiger Exkurs trägt zu vertieftem Textverständnis bei: „Die römische Sicht auf die Funktionen der Tiere“ (S. 22f.). Auch die Darstellung der vier Kaiser, unter deren Herrschaft Phaedrus lebte und dichtete, ist unverzichtbar (S. 4f.: „Die Kulissee“). Die Funktion des zweiten Exkurses „Das römische Theater zur Zeit des Phädrus“ (S. 32f.) bleibt allerdings unklar. Soll damit suggeriert werden, dass Fabeln im Theater aufgeführt wurden? Der Moderator spricht schon in der ersten Ansprache von einem „virtuellen Theater“, in dem er den Kaisern seine Fabeln vor Augen gestellt habe (S. 4).

Originell ist die Abrundung der Lektüre durch die Geschichte „Der Schäfer und der Unternehmensberater“ (S. 48). Die Geschichte (leider, wie schon die Fabel „Androklos und der Löwe, S. 25, ohne Autorennachweis) ist nicht nur witzig, sondern stellt auch einen Kontrast zu den anderen dar, so dass die Aufgabe, zu beurteilen, ob es sich um eine Fabel handle, reiz- und anspruchsvoll ist und letztlich der Überprüfung grundsätzlichen Verständnisses von Fabeln dient.

Christian Zitzl hat eine moderne, ansprechende Schullektüre vorgelegt.

JÜRGEN RETTBERG, KUSEY

*Jesús Hernández Lobato / Rudolf Spann: Livius in Karikaturen. 73 Karikaturen, 158 S., lateinisch-deutsch-spanisch. Paperback. Hochheim am Main: Dr. Gabriele Nick Verlag 2008. www.antike-zum-begreifen.de. EUR 10,90 (ISBN 978-3-939746-02-7). (Mit spanischer Übersetzung im Beiheft, 46 S., EUR 2,-.)*

*Jesús Hernández Lobato / Rudolf Spann / Alexander Winkler: Martial in Karikaturen. 60 Gedichte lat.-deutsch mit 60 Karikaturen. 132 S. Hochheim am Main: Dr. Gabriele Nick Verlag 2010. 132 S., EUR 10,90 (ISBN 978-3-939746-28-7).*

Der Verlag von GABRIELE NICK (früher RUDOLF SPANN) hat sich mit seinem Anschauungsmaterial „Antike zum Begreifen“ und seinen anregenden Beigaben zum altsprachlichen, insbesondere zum Lateinunterricht bei vielen Lateinlehrern schon längst einen guten Namen erworben. Hier sind zwei handliche Bücher anzuzeigen, die einerseits auf amüsante Weise alle an der klassischen Antike Interessierten mit dem Inhalt der behandelten lateinischen Werke bekannt machen und zur Lektüre des Gesamtwerks „verführen“ wollen, andererseits auch zu einem Vergleich der Karikaturen mit den Texten anregen können. Sie sind auch als Geschenk und Mitbringsel für alle an der Antike Interessierten geeignet. Im Unterricht wird man zwar nur einzelne Beispiele einsetzen können. Doch warnen die Verse auf der zweiten Seite des LIVIUS-Bandes: „Wer kopiert das ganze Buch, / anstatt ehrlich es zu kaufen, / für den gilt ein gräßlich' Fluch: / Im Hades soll er Tinte saufen!“ – „Schwarze Tinte! Welch ein Graus! / Ich kauf' das Buch / und trag's nach Haus.“ Die Liebe der Autoren zum aktiven Gebrauch des Lateinischen wird in der Erklärung auf derselben Seite deutlich: „*Rudolf Spann, magister linguae Latinae Bavarus, rude donatus et Jesús Hernández Lobato, magister linguae Latinae et Graecae Hispanus, hunc librum amicis Hispanis dedicant, quibuscum in oppidulo Granjas de San Ildefonso Seminario Aestivo Latino interfuerunt.*“ – Das Vorwort zum MARTIAL-Büchlein (an dem zusätzlich ALEXANDER WINKLER, *alumnus aca-*